

Ersteinstägig

Annahme der Lage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz Nr. 2.

Insertionspreis:

für dreizehnbaltige Korrespondenz oder deren Raum 1 1/2 Bk.

Insertions-Annahme: 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Zeitung:

„Illustriertes Sonntagsblatt“

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der **Suffraganlehrer der Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Bereins zu Merseburg** Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten hier- selbst die Berechtigung zur Vornahme von **Prüfungen** und Ertheilung von **Prüfungszeugnissen für Sufschwiede** beigelegt worden ist. Merseburg, den 11. Februar 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Den Herren Ortsrichtern und beziehungsweise Inhabern selbstständiger Gutsbezirke nachbenannter Ortshschaften werden in Kürze die von der königlichen Regierung hier selbst festgestellten **Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1890/91** durch die Post bezw. Voten zugehen.

1. Gutsbezirk Bändorf,
2. Gemeindebezirke Burgliebenau, 3. Burgsteden, 4. Gaja, 5. Crocau, 6. Daspig, 7. Gutsbezirk Ober-Frankleben, 8. Gemeindebezirke Gostau, 9. Großschlorlapp, 10. Gutsbezirk Kleinorbetha, 11. Gemeindebezirke Köpzig, 12. Kriegsdorf, 13. Loeben, 14. Köpzig, 15. Wöffen, 16. Wörslich, 17. Oberheuna, 18. Oberthau, 19. Nobles, 20. Raschwitz-Reinsdorf-Wünschendorf, 21. Rodendorf, 22. Rodden, 23. Rodden, 24. Köpzig, 25. Gutsbezirk Schleuditz (Oberjörsterei), 26. Gemeindebezirke Schlopau, 27. Leuditz, 28. Tragarth, 29. Treben, 30. Gutsbezirk Untertriefkädt, 31. Gemeindebezirk Wegwitz.

Die Heberollen sind nach vorheriger ortsblicher Ankündigung zur Einsicht der Steuerpflichtigen **8 Tage lang offen auszuliegen** und nach Aufstellung der Hebeliste, sowie Ausfüllung der am Schlusse der Heberolle vorgebrachten Bescheinigung über die statthabende Auslegung **spätestens bis zum 1. April d. Js.** an das königliche Katasteramt hier selbst einzureichen.

Merseburg, den 7. Februar 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Merseburg, den 14. Februar 1890.

** Zu den Kaiserlichen Erlassen vom 4. Februar.

Bis zu einem gewissen Grade mag es begreiflich sein, daß so außergewöhnliche Ereignisse, wie die Allerhöchsten Erlasse vom 4. Februar, mancherlei unzutreffende Vermuthungen und Erweiterungen im Gefolge haben. Gleichwohl wäre es gut, man hielte sich lediglich an die Sache und verleihe nicht auf Nebendinge. So hat sich z. B. eine Reihe Blätter darüber aufgehalten, daß die Erlasse von den Ministern, an die sie gerichtet, nicht „gezeichnet“ seien. Der Artikel 17 der Reichsverfassung schreibt nämlich für gesetzliche Vorschriften und Verfügungen des Kaisers die Gegenzeichnung des Reichskanzlers,

der Artikel 44 der preussischen Verfassung für alle „Regierungsacte“ des Königs die Gegenzeichnung eines Ministers vor. Wober um das Eine noch um das Andere handelt es sich in den Kaiserlichen Erlassen vom 4. Februar. Sie kennzeichnen sich nicht als Verfügungen und Regierungsacte im Sinne des Artikel 17 der Reichs- und des Artikel 44 der preussischen Verfassung, weil eine Rechtswirkung nach außen gar nicht beabsichtigt ist und auch nicht eintreten kann. Es sind Willensacte, Befehle des Kaisers an seine Minister, welche Vorbereitungen von Regierungsmaßnahmen betreffen und die eben so gut auch mündlich hätten ertheilt werden können. Auch die Veröffentlichung im Reichs- und Staatsanzeiger ändert an dem Charakter dieser persönlichen Rundgebungen nichts, in denen für die Rechtsgemeinschaft der Bürger nichts vorgeschrieben und nichts verboten wird und für die nur gegenüber den Adressaten, den ersten Dienern und Rathgebern der Krone, Gültigkeit beansprucht wird.

Genau ebenso verkehrt ist die Behauptung, die Erlasse bedeuteten einen Systemwechsel im Gegensatz zu der bisherigen vom Reichskanzler geleiteten Politik. Gewiß steht die Initiative des Kaisers weitere Ziele über das hinaus, was bisher, und zwar nach der bisherigen Entwicklung unserer Industrieverhältnisse in durchaus angemessenen Grenzen, in Sachen der Arbeiterfürsorge geleistet wurde. Ein Staat, der wie kein anderer seiner Industrie neue Lasten in der Versicherungsgesetzgebung auferlegte und allen in der Fürsorge für den kranken, verunglückten, alten gebrechlichen Arbeiter weit vorrangig, mußte sich im Interesse der Concurrenzfähigkeit seiner Production hüten, die Socialreform zu überhastigen. Nachdem nunmehr die große sociale Gesetzgebung über Kranken-, Unfall- und Altersversicherung in Kraft getreten, hat unser Kaiser die Zeit für gekommen erachtet, auf dem bisher eingehaltenen Wege weiter fortzuschreiten und fernere Maßnahmen zu Gunsten des wirtschaftlichen und gesundheitlichen Wohles der leistungsfähigen Arbeiter ins Auge zu fassen.

In der widerstänigen Annahme, die Fortführung der Reform sei ein Systemwechsel, spricht sich eine arge Verkennung der geschichtlichen Wahrheit, eine unhaltbare Verdächtigung der arbeitserfreundlichen Politik des Fürsten Bismarck aus. Und wunderbarerweise sind es gerade freisinnige Blätter, — deren Partei bis vor wenigen Jahren das nachste Manchesterthum vertrat, — welche jetzt dem Fürsten Bismarck den Vorwurf der Arbeiterfeindschaft machen. Ist es wirklich nöthig, an einzelne der zahllosen Ansprüche zu erinnern, die das Gegentheil beweisen? Bereits 1871 schrieb Fürst Bismarck, man werde das Berechtigte in den socialistischen Forderungen ausführen müssen. Als er dann 10 Jahre später hieran ging, sprach der Abgeordnete Vamberger von den „socialistischen Schrullen“ und „chimärischen Unternehmungen“ des Kanzlers und aus dem ganzen Chor der damaligen fortschrittlichen Blätter hallte der Vorwurf, „Socialist“ wieder. Fürst Bismarck stellte den Grundsatz

des „praktischen Christenthums“ auf, wollte das landrechtliche „Recht auf Arbeit“ verwirklichen helfen, und verlangte vergeblich von seinen Gegnern, daß sie „Mitschuster“ seien, um dem arbeitenden Volke, dem armen Manne, passende Schuhe für seine brennenden Füße zu machen. Mit Recht bemerkt ein nationalliberales Blatt zu dieser Erinnerung: Heute wollen alle Parteien Mitschuster gewesen sein, und der jüngste Lehrling dünkt sich schon klüger als der Meister.

Die heute noch in vielen Punkten manchesterliche freisinnige Partei darf in den Erlassen unseres Kaisers nicht den allgeringsten „moralischen Triumph“ wider den Fürsten Bismarck feiern, dessen erfolgreiches socialpolitisches Wirken eben vor Allen den großen Umschwung der öffentlichen Meinung in den Arbeiterfragen hervorgebracht und somit es ermöglicht hat, daß die Tendenz der Kaiserlichen Erlasse in allen Parteien Verständniß fand und freudigste Zustimmung erregte.

Politische Tagesfragen.

□ Eine neue Aesherung des Kaisers über die Arbeiterfragen hat der Abg. von Eymern in einer Wahlversammlung in Ranscheid mitgetheilt. Dieselbe ist auf dem Kaiserbinder beim Reichskanzler gefallen und verdient in ihrer Bedeutung, weil sie einen Einblick gewährt in die eblen Triebfedern, mit denen der Kaiser sein Werk der Socialreform aufbauen will, gewiß die weiteste Verbreitung. Es sei, so sagte der Redner, von einem der eingeladenen Herren zu dem allgemeinen Gespräch über die sociale Gesetzgebung die Meinung geäußert worden, daß Alles, was man auch für den vierten Stand thue, von diesem doch nicht anerkannt werde. Darauf habe der Kaiser wörtlich geantwortet: „Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, in diesen Bestrebungen werde Ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen. Jedenfalls geben diese Bestrebungen Mir für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“ Herr von Eymern fügte hinzu, daß Se. Majestät ihm auf sein Ersuchen folgenden Tages die Erlaubniß gegeben habe, dieses Wort wiederzugeben.

†† Der auf heute Freitag einderufene preussische Staatsrath bestand im Anfange d. Js. aus 58 Mitgliedern, welche aus besonderem königlichen Vertrauen Sitz und Stimme erhalten haben. Dazu kommen die 9 Mitglieder, deren Ernennung vor wenigen Tagen erfolgt ist, das macht zusammen 67 Mitglieder. Nach der Verordnung vom 20. März 1817 besteht aber der Staatsrath zunächst aus den Prinzen des königlichen Hauses, sobald sie das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben, und aus Staatsdienern, welche durch ihr Amt zu Mitgliedern

heraus sind, nämlich aus allen Ministern, den Feldmarschällen, dem Chef der Oberrechnungskammer, dem Geh. Rabinetsrath und dem Chef des Militär-Rabinets. Ferner haben die kommandierenden Generale und die Oberpräsidenten, wenn sie in Berlin anwesend sind, Sitz und Stimme im Staatsrath. Voraussetzlich wird, wie immer, das Plenum nur zu einer einzigen Sitzung zusammenkommen, und die Berathung des vorliegenden Materials an Ausschüsse von sachkundigen Mitgliedern verweisen, welche den Stoff durcharbeiten. Deren Beschlüsse werden später meist, aber nicht immer, dem Plenum zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt.

Wie die Deutschfreisinnigen die Socialdemokratie bekämpfen! Im Wahlkreis Bochum entwickelte Herr Zage der deutschfreisinnige Kandidat, Herr Leuzmann, in einer Versammlung sein Programm in einer Weise, daß am Schluß des Vortrags dem Redner von einem Socialdemokraten ein Hoch ausgetragen wurde, weil derselbe ihm so ganz aus dem Herzen gesprochen habe!!!

Aus Rheinland-Westfalen. Nachdem die Forderungen der Belegschaft von Zeche „Schlägel und Eisen“ bei Recklinghausen vom 9. December Seitens der Behebverwaltungen einfach abgewiesen worden sind, haben inzwischen die Belegschaften einiger anderer Zechen neue Forderungen gestellt. Während die Forderungen der Belegschaften von Zeche „Clerget“ und der Zeche des Herrn Kewiers sich im Wesentlichen unter einander und mit den bekannten Forderungen des bergmännischen Verbands-Vorstandes vom 13. Januar gleichen, sind die Forderungen der Belegschaften von Zeche „Centrum“ sowohl nach dem Inhalt, wie nach dem Ton weniger anspruchsvoll. So war auch die Stimmung, welche in der letzten Versammlung dieser Arbeiter vorwaltete. Man wollte nichts von den socialistischen Einflüsterungen hören und erklärte sich mit großer Entschiedenheit gegen den Beginn eines neuen allgemeinen Streiks.

Zugleich mit der eben erfolgten Berufung des preussischen Staatsrathes zu heute Freitag zur Berathung der Arbeiterfragen ist auch in Bern, Paris, London und Brüssel die officielle Einladung zur internationalen Arbeiterkongresskonferenz erfolgt. Die Antworten darauf werden natürlich erst in längerer Zeit erfolgen, zweifellos aber alle bejahend lauten. Die Einladung zu der Schweizer socialpolitischen Konferenz haben im Ganzen acht Staaten angenommen. Die Abhaltung wird aber ausgebeben.

Briefliche Mittheilungen aus Sofia bejagen, die Untersuchung gegen die Verdächtigten dürfte bereits Ende dieser Woche beendet sein, so daß bald darauf der Prozeß beginnen kann. Der energische Staatsanwalt Warlow vertritt die Anklage. Aus dem Zeugenvorhör steht dem Staatsanwalt wenig Material zur Verfügung, der Hauptbelastungsbeweis liegt in den diffusen Briefen des russischen Kapitäns Skalupow. Paniza, sowie sein Mitschuldiger, Redacteur Rissow, gefangen jezt, an der Befestigung des Fürstentums gearbeitet zu haben, stellen aber entschieden jede Verbindung mit russischen Agenten in Abrede. Rissow, welcher bei der Fürstenthumswahl des Koburger Abgeordneten in der großen Nationalversammlung war, stimmte damals als Einziger gegen Ferdinand. Auf Befragen von Seiten des Staatsanwaltes erklärte er jezt bei der Vernehmung, er habe seine Gefühle gegen den Prinzen nie verhehlt. Er verwehre sich dagegen, daß er Bulgarien an Rußland ausliefern wolle, er habe sich nur mit Gleichgesinnten verbunden, um dem jeztigen „tyrannischen“ Zustande ein Ende zu machen, der über lang oder kurz doch aufhören werde.

Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 14. Febr. (Vom Hofe.) Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedrich wohnten am Mittwoch Abend einer Trauerfeier zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta in der königlichen Akademie der Künste bei. Am Donnerstag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein, unternahm dann eine Ausfahrt und besuchte bei dieser Gelegenheit

das Panorama in der Herwarthstraße. Nach der Rückkehr ins Schloß conferierte der Monarch mit dem Kriegsminister und dem General von Sahlne, und empfing am Nachmittag den Staatssekretär des Staatsrathes, Dr. Boffe, dessen Stellvertreter, Geh. Legationsrath Kofler, sowie den Fürsten Anton Radzwill. Heute Freitag Vormittag findet im Berliner Schloße in Gegenwart der kaiserlichen Familie und der höchsten Militärbehörden die Regelung und Beize der dem Kürassierregiment Graf Wrangel (Ostpreussisches) Nr. 3 zu verleihenden neuen Standarte statt. — Am Mittwoch Abend von 5-6 1/2 Uhr hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck.

Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten, Herr von Maybach, leidet an einer rheumatischen Augenentzündung und ist deshalb genöthigt, einige Zeit das Zimmer zu hüten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Reichshaushaltgesetz für 1890/91, sowie die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse an den Sultan Said Khalifa.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab.

Der Reichszanzer Fürst Bismarck empfing am Mittwoch Nachmittag eine aus drei Officieren bestehende Deputation des 1. Pommerschen Ulanen-Regimentes Nr. 4, welches zur Zeit in Thorn steht und bei welchem der Reichszanzer in den vierziger Jahren eine Zeit lang gedient hat. Die Deputation überreichte dem Fürsten Bismarck die aus Anlaß der Feier des 75-jährigen Bestehens ausgearbeitete Regimentsgeschichte.

Aus dem Reichstagswahlkreis Bielefeld wird mitgetheilt, daß der dort als Kandidat aufgestellte Kreuzzeitungsmann Freiherr von Hammerstein geäußert habe, im Falle seiner Wahl werde er mit den ihm gleichgesinnten Abgeordneten aus der deutschkonservativen Partei auscheiden und mit einer Anzahl von Centrumsmitgliedern eine neue Partei bilden. Herrn von Hammerstein nahesteheende Personen sollen diese Mittheilung als wahr bezeichnet haben. Warten wir ab, was dazu die „Kreuzzeitung“ sagt.

Wien, 14. Februar. Kaiser Franz Josef empfing den Grafen Hartenau (Fürsten Alexander Battenberg) in halbständiger Privataudienz. Der Graf soll um eine Officiersstelle in der Armee gebeten haben, und zum Obersten eines Dragoner-Regimentes ernannt sein. — Bei der Berathung des Gesetzes über die jüdische Religionsgenossenschaft im Abgeordnetenhaus gab es auf den Gallerien Lärm. Dieselben mußten geräumt werden.

Rom, 14. Febr. Der Zustand des Papstes soll sich wieder etwas verschlimmert haben. Lissabon, 14. Febr. Die Zahl der verhafteten republikanischen Agitatoren, die bis zur Verhandlung ihres Prozeßes auf dem Panzerische „Basco de Gama“ festgehalten werden, beträgt 14. Stadt und Land sind jezt ruhig. Es soll ein Staatsrath berufen werden, um allgemeine Reformen zu erwägen.

Paris, 14. Febr. Die am Mittwoch wegen Straßenlärms in Paris verhafteten orleanistischen Demonstranten sind noch am selben Abend nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten wieder freigelassen worden. Es wird ihnen wegen Widerstandes gegen die Staatgewalt der Prozeß gemacht werden. — Der Herzog von Orleans hat klugerweise auf jede Appellation gegen das ihn zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilende Erkenntniß verzichtet. Um so eher wird er nun begnadigt werden. — Die Zeitungen besprechen das Urtheil je nach ihrem Parteistandpunkt. Die republikanischen billigen die strikte Anwendung des Gesetzes. Die monarchistischen jagen, der Herzog habe seiner Sache einen großen Dienst geleistet. Der Graf von Paris hat seinem Sohne ein Begrüßungstelegramm gesandt. Es ist angeordnet, daß dem Prinzen im Gefängniß alle seine der Haftordnung nicht absolut widersprechenden Wünsche erfüllt werden. Er kann Besuche annehmen. Der Verurtheilte bleibt bis zum Ablauf der zehntägigen Appellfrist in der Conciergerie in Paris und wird dann wohl, falls bis dahin keine neuen Zwischenfälle vorgekommen sein werden, begnadigt und über die Grenze gebracht werden. Sonst kommt er nach Loos in Nordfrankreich.

Sofia, 13. Febr. Der durch die Paniza-Beschuldigung arg bloßgestellte russische Gesandte Pitrowo, der schon so oft den Frieden auf der Balkanhalbinsel zu fördern versucht hat, ist zur Berichterstattung nach Petersburg begeben. Daß er abberufen wird, ist selbstverständlich nicht anzunehmen, die russischen Diplomaten im Orient sind höchst dickfellig und genieren sich blutwenig.

Buare st, 13. Febr. Die Deputirtenkammer hat den Antrag, den früheren Ministerpräsidenten Brattano wegen verschiedener Verfassungswidrigkeiten vor Gericht zu stellen, abgelehnt.

Athen, 13. Febr. Die Opposition in der Deputirtenkammer setzt alle Kräfte daran, um das Ministerium zur Einmischung in die kretensischen Verhältnisse zu veranlassen. Man trägt sich mit dem thörichten Gedanken, irgend eine Großmacht werde, wenn die Griechen von den türkischen Truppen geschlagen sein sollten, zu Gunsten Griechenlands eintreten. Mit der Erfüllung dieser Hoffnungen steht es natürlich sehr windig.

Provinz und Umgegend.

† Osterfeld, 12. Febr. Eine heitere Geschichte spielte sich jüngst in Eitzen ab. Bei Erörterungen der Bahnfrage Corbitha-Deuben-Raumburg erklärte ein dortiger Grundbesitzer, daß er für den Fall, daß der Bahnhof auf sein unmitelbar hinter Eitzen gelegenes Grundstück zu liegen komme, ein Faß Bier seinen Freunden spendieren wolle. Gegenwärtig befinden sich wohl drei Landmesser in Stößen, welche die vorläufigen Vermessungen zu der projectirten Eisenbahn ausführen. Ein Witzbold machte sich nun Nachts den Spaß und steckte zwei mit Fährchen versehene Stangen, wie man solche bei derartigen Messungen benutzt, auf das Planstück desjenigen Landwirths, welcher das Faß Bier versprochen hatte. Andern Tags ging man, unter der Behauptung, der Bahnhof käme auf sein Grundstück zu liegen, demselben wegen des Bieres zu Leibe. Um ganz sicher zu gehen, zog letzterer noch Erdunbignngen ein und kam zu gleichem Resultate. Bereitwillig legte er das Faß Bier auf, öffnete aber die Augen weit, als man ihm den wahren Sachverhalt beim Leeren des Faßes erzählte.

† Sangerhausen, 11. Febr. Auf hiesigem Bahnhofs ist ein ca. drei Jahre alter Knabe von seinen wahrscheinlich durchreisenden Angehörigen zurückgelassen oder verjehtlich zurückgelassen. Der Knabe, der über seine Eltern und seine Heimath keine Auskunft zu geben vermag, ist vorläufig hier untergebracht worden. Wer über den „verlorenen“ Sohn Auskunft geben kann, soll sich schleunigst bei dem hiesigen Magistrat melden.

† Eisleben, 13. Febr. Der in einem hiesigen Geschäft bis vorgestern thätig gewesene Kommis Kl. wurde von seinem Prinzipal entlassen, weil er sich eine Unterjochung von 150 M. hatte zu Schulden kommen lassen. Nach seinem Weggange stellten sich jedoch größere Defecte heraus, die bis heute eine Höhe von 5000 M. erreichen. Kl. sollte nunmehr festgenommen werden, er hatte sich jedoch inzwischen aus Eisleben entfernt.

† Halle, 14. Febr. Die jezt aufgetauchte Nachricht, daß Herr Professor Kraste, Director der chirurgischen Klinik in Freiburg, Nachfolger R. v. Wolfmann's wird, bestätigt sich nicht.

† Bad Schmiedeburg, 9. Febr. Gestern haben in dem unfernen Reinharz mehrere Diebe zur Nachtzeit die Fenster der Wirthschaftsstube des Gastwirths Müller gewaltsam erbrochen und aus der Stube nichts weniger als Alles ausgeräumt. Die Ausstattungsbetten der Töchter, schwere dicke Bauernbetten, ferner sechs bis acht Stück derber Hausleinwand, sämtliche Sonntags-Belleidungstücke der Familie und Alles bis auf die Bettgestelle ist gestohlen. Zur Fortbewegung des ganzen Hausjchages mußte den Spuren nach zu schließen, ein bespannter Wagen gedient haben. Leider waren die Spuren von den vorfichtigen Dieben so verwischt worden, daß jeder Verdachtsanhalt augenblicklich fehlt und daß es der sofort in der ganzen Runde alarmirten Gendarmetrie schwer fallen wird, die frechen Thäter zu ergreifen.

Anzeigen.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks.

Rechnungsabluß vom Jahre 1889.

Einnahme.	
1) Baarer Kassenbestand am 1. Jan.	672,63 M.
2) Beiträge	2934,10 "
3) Eintrittsgelder	27,00 "
4) Reste	1,80 "
Summa Einnahme	3635,53 M.
Ausgabe.	
1) Für ärztliche Behandlung	246,50 M.
2) Für Arznei- u. sonst. Heilmittel	269,58 "
3) Krankengelder	1125,58 "
4) Sterbegelder	80,60 "
5) Für Kapitalanlagen	1170,00 "
6) Verwaltung	200,00 "
7) Sonstige Ausgaben	80,43 "
Summa Ausgabe	3172,09 M.

Summa der Einnahmen	3635,53 M.
Summa der Ausgaben	3172,09 "

Kassenbestand am 31. December 463,44 M.
Nach § 56 des Statuts wird dies hierdurch bekannt gemacht. **Der Vorstand.**

Schuhwaaren-Auction.

Mittwoch, den 19. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab verfertgere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier:
40 Paar Lang- und Halbschuh, eine große Partie Ballschuhe, Damenschuh, Hauschuh, Turnerschuh, Knaben-, Stulpenkieseln, Pantoffeln u. dergl. m. Merseburg, den 13. Februar 1890.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verkauf in Meuschau.

Sonnabend, den 15. Februar von Nachm. 3 Uhr an, werde ich im Pöffelbarth'schen Gasthose zu Meuschau
ca. 11 1/2 Morg. Feld am Wege nach Collenberg (Nähe der Stachelbrücke) im Ganzen oder in Partien meistbietend verkaufen. Bedingungen in meinem Bureau, oder im Termin. Merseburg, den 13. Februar 1890.

Fried. M. Kunth.

Holz-Verkauf.

Im Rittergutsforste zu Alt-Scherbitz bei Schledzig sollen
Montag, den 17. d. Mts.,
früh 10 Uhr
44 rm eichene, eschene, erlene Scheite,
10 " dergl. Knüppel,
112 " dergl. Abraum,
7 Eichen mit circa 2,70 fm,
85 Eichen " " 10,00 "
9 Eichen " " 7,00 "
36 Kiefern " " 5,00 "
8 Kiefern " " 7,25 "
7 Obstbäume " " 1,00 "
30 Eslen " " 9,00 "
3 Pappeln " " 1,00 "
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Sammelplatz: Elsterbrücke Alt-Scherbitz.

Holz-Auction.

Dienstag, den 18. Februar cr.,
Vormittags 10 1/2 Uhr
sollen auf der zum Rittergute Lochau gehörige Wiese unweit Pritschöna
circa 500 Pappelstangen und 50 Hausen Reisbholz
meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein auf hiesigem Neumarkt Nr. 69 belegenes Wohnhaus mit Werkstelle, Waschkhaus, Hofraum u. Garten, zu jedem Geschäft passend, zu verkaufen.
F. A. Erbert.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Consum-Vereins zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft in Liquidation, vertreten durch die Liquidatoren, **Geometer Bräsecke** und **Schneidermeister Tanner** hier, wird heute am **11. Februar 1890, Nachmittags 5 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auktions-Commissar **F. W. Lunth** hier wird zum **Konkursverwalter** ernannt. Der Kaufmann **Gustav Dürbeck**, der Kassierer des Vorstuf-Vereins **F. G. Dürr** und der Kaufmann **F. W. Benncke**, sämtlich hier, sind gemäß § 96 des Gesetzes vom 1. Mai 1889 zum **Gläubiger-Ausschuß gerichtsfeitig bestellt**.

Konkursforderungen bis zum **8. April 1890** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters; sowie über die Bestellung bezw. Beibehaltung des Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 8. März 1890, Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. April 1890, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, **Zimmer Nr. 48**, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **8. April 1890** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Merseburg.

Zur Beurlaubung: **Rüller**, Gerichtsschreiber.

Holz-Verkauf.

In der **Dölauer Heide** sollen an die Meistbietenden verkauft werden:

I. Freitag, den 21. Februar 10 Uhr

im **Jagen 67** am Kalkthum

30 Eichen mit 25 fm, 4 Buchen mit 1 fm, 800 Kiefern mit 650 fm.

II. Montag, den 24. Februar

a. 10 Uhr am Waldkater

900 kieferne Stangen I.—III. Klasse,

400 " " " IV./V. Klasse,

50 Kiefern mit 8 fm.

b. 12 Uhr im Waldkater Brennholz aus Jagen 67, 76, 53

50 rm eichene, 160 rm kieferne Kloben und Knüppel,

100 rm " " 500 rm " " Reiser.

Schledzig, den 12. Februar 1890.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der im hiesigen Garnison-Lazareth für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 erforderlichen **Fleisch-, Back- und Materialwaaren** ist im Geschäftszimmer des Lazareths auf **Montag, den 17. Februar Vormittags 11 Uhr** ein **Submissionstermin** anberaumt worden, wozu Reflectanten hiermit eingeladen werden.


Die Lieferungsbedingungen liegen täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Beziehung aus.

Gleichzeitig werden im Termin Gebote auf **Protokolle** sowie **Außenabgänge** entgegengenommen. Merseburg, den 13. Februar 1890.

Königliches Garnison-Lazareth.

 **Ein großer Transport prima** 
Altenburger und
Weser Marsch-Vieh,
als **hochtragende Färsen und Kühe**, sowie **neumilchende Kühe mit den Kälbern**, ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.
L. Nürnberger.

Sonnabend, den 15. d. Mts. trifft ein Transport **Altenburger** frischmilchende und hochtragende

 **Kühe und Färsen**
im „Gasthof zum goldenen Hahn“ in Merseburg zum Verkauf ein
C. Heilmann, Zeitz.

Eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **Gebrüder Malpricht.**

Neumarkt 22/23

ist die **erste Etage** im Ganzen oder auch getheilt, sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Tänzer.

Eine Wagenkapsel verloren. Finder erhält Belohnung.
Merseburg, Neumarkt 59.

Feld-Eisenbahnen Kipplowries, Weichen, Drehweichen empfiehlt

Arthur Koppel

Vertretung **Magdeburg,**

Kaiserstrasse 55, part.

Herrschaftliche Wohnung, freundlich gelegen, ist zum 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Auskunft erteilt die Kreisblatt-Expd.

Provinz und Umgegend.

† **Raumburg, 13. Febr.** Der Deconom Fröhlich, den man, wie wir gestern berichteten, ohne Bewußtsein und für tott vom Plage gefahren hatte, ist wieder zu sich gekommen, doch so schwer verletzt, daß man ernsthafte Besürchtungen hegen muß, die hoffentlich durch eine glückliche Genesung zu schanden werden.

† **Eisleben, 14. Febr.** Zwei Unglücksfälle, durch bössartige Bullen hervorgerufen, haben sich fast zu gleicher Zeit in zwei Ortschaften der Umgegend ereignet. Auf dem Rittergute Biesdorf wurde ein Arbeiter an Hüfte und Oberschenkel schwer durch Stöße des Bullen verletzt und in Debersdorf wurde eine Magd derart von einem Bullen angegriffen, daß sie bald darauf unter größtlichen Schmerzen ihr Leben aushauchte.

† **Kordhausen, 10. Febr.** Vorgestern haben sämtliche Arbeiter der Webefabrik der Gebrüder Sohn und vorgestern die der Lichtensteinischen Schuhwaarenfabrik — zusammen etwa 250 Arbeiter — die Arbeit niedergelegt. — Zwischen der Regierung und der Stadt schweben jetzt abermals Verhandlungen wegen Uebernahme der hiesigen katholischen Elementarschule seitens der Stadt, welche voraussichtlich diesmal zu dem von der Regierung gewünschten Ziele führen werden, zum die Uebernahmebedingungen viel günstigere sein sollen, als die früher gestellten.

† **Erfurt, 12. Febr.** Die Veruche der Deutschfreisinnigen, die Socialdemokraten mit geistigen Waffen zu bekämpfen und sie durch die zwingende Kraft der Logik von der Unrichtigkeit ihrer Lehren zu überzeugen, sind in der gegenwärtigen Wahlbewegung in einem wahrhaft bemitleidenswerthen Grade gescheitert. Die Deutschfreisinnigen vermögen an Orten mit starker socialdemokratischer Wählerchaft kaum mehr eine einzige Versammlung in Ordnung zu Ende zu führen. Sie haben in ihren Versammlungen fast regelmäßig weit mehr socialdemokratische als freisinnige Zuhörer, und überall werden ihre Redner aufs jammervollste verhöhnt und durch wüsten Zumult geföhrt oder sie müssen sich, um die unbequemen Gäste bei gutem Willen zu erhalten, den größten Terrorismus gefallen lassen. Gegenüber diesen Tag für Tag sich ereignenden Vorkommnissen sieht sich sogar die „Freie. Ztg.“ zu folgender Drohung veranlaßt: „Unseres Erachtens haben die freisinnigen Wahlkomitees die Pflicht, gegen diese systematische Vereinträchtigung der Wahlfreiheit und Versammlungsfreiheit Seitens der Socialistenpartei alle zulässigen Mittel zum Schutze des Hausrechtes einzutreten zu lassen und eine gewisse Gutmüthigkeit bei Einräumung eines sog. Parteirechtes aufzugeben, welches die Socialistenpartei offenbar und entgegen selbst den Weisungen ihrer eigenen Führer nicht zu würdigen versteht.“

† **Bieslar, 10. Febr.** Die große Kiefernraupe zeigt sich in diesem Jahre in der hiesigen königlichen Forst, und es werden schon jetzt umfassende Maßregeln gegen die weitere Ausbreitung dieses Ungeiebers ergriffen. Im Schutzbezirk Arzen wurden in diesen Tagen 107 Fektar und im Schutzbezirk Magdeburgerforst 52 Fektar gerodet. Auch sollen die Kiefern in nächster Zeit mit Leim oder Theer bestrichen werden, da man bemerkt, daß in den milden Tagen des Januar schon viele Raupen in die Höhegingen. Die im Vorjahre geleimten Zagen haben nur wenig Schaden gelitten. Im Ganzen waren die Bemühungen der Forstbehörde, unsere Kiefernwaldungen vor der Zerföhörung durch die Raupen zu schützen, von gutem Erfolg.

† **Dresden, 11. Febr.** Die granulöse Augenerkrankung greift in der Stadt Dresden immer weiter um sich; jetzt hat sie auch bereits im Osten der Stadt Eingang gefunden und Hunderte von Schullindern befinden sich in Behandlung der Augenärzte des Carolahauses. — Ein eigenhümlicher Wahlkniff wird aus der Umgegend gemeldet. Auch dort haben die kaiserlichen Erlasse über den Arbeiterschutz einen tiefen Eindruck auf die arbeitenden Klassen ausgeübt. Um Dem entgegenzuarbeiten, wird nun vielfach ausgepörrt, Derjenige, der für keinen der aufgestellten Kandidaten seine Stimme

abgeben wolle, solle einen unbeschriebenen weißen Zettel in die Wahlurne legen, „dieser gelte für den Kaiser.“ Wenn dieses Märchen Nutzen bringen muß, wenn es geglaubt und befolgt wird kann sich Jeder sagen. Bei den 87er Wahlen wurde auf andere Weise versucht, die Wähler zu betöhren. Damals hieß es, wer für das Septennat stimmt, der hilft den 7jährigen Militärdienst einföhren. Damals mußte dem einfältigen Märchen von obrigkeitlichen entgegengetreten werden. Das ist im vorliegenden Falle nicht nöthig. Jedermann begreift leicht: Wer für den Kaiser und den Arbeiterschutz ist, legt nicht einen weißen Stimmzettel, sondern einen mit dem Namen des konföderativen Abgeordneten in den Stimmkasten.

† **Lausig, 13. Febr.** Der 12jährige Knabe Donath im benachbarten Buchheim, welchem während der Abwesenheit der Eltern die Beaufsichtigung zweier jüngerer Geschwister übertragen war, wurde am Dienstag Nachmittag mit einem Riemen um den Hals, an der Wand der Wohnstube hängend, todt aufgefunden. Da nicht der geringste Grund für Annahme eines Selbstmordes vorliegt, so dürfte der bedauernswerthe Knabe wiederum ein Opfer gefährlichen Spielens geworden sein. Ohne Zweifel hatte er seine jüngerer Geschwister unterhalten wollen; bei einer hastigen Wendung zog sich die Schlinge zu und ein hinzutretender Schlaganfall endete das junge Leben. — Zwischen Raupenhain und Neuföhren geriet gestern Mittag durch Funken aus der Locomotive eine längere Strecke dürres Böschungsgras (an der Bahnlinie Vorna-Chemnitz) in Brand. Wegen der großen Gefahr, in welcher ein nahegelegener Holzschlag schwebte, mußten mehrere Personen zur Eindämmung und Unterdrückung der Flammen aufgeboden werden.

Locales.

Merseburg, den 14. Februar 1890.

§ In eigener Sache müssen wir heute einmal das Wort ergreifen, um uns kurz gegen den „Merseburger Correspondent“ zu erklären. In der Donnerstagsnummer erlaubt sich das Blatt unsere Leitartikel einer Kritik zu unterziehen, wobei es in liebenswürdigster Weise den Artikelschreiber „Heldorf'scher Preßtrabant“, „Heldorf'scher Schildknappe“, „Heldorf'scher Spiegelschleier“, „Heldorf'scher Wahlkämpfe“ u. s. w. tituliert. Der ohnmächtige Born über die der freisinnigen Partei geagten Wahrheiten quillt förmlich zwischen den Zeilen hervor, jedoch kümmern uns die Anzuspungen dieses rabitalen Organs, das alles nur durch seine Parteilichkeit betrachtet wissen will, auch nicht im geringsten. Es mag sich dadurch, daß wir auf seine Auslassungen nicht eingehen, in seinem Vergnügen zu polemisieren nicht stören lassen. Wir werden die Ergüsse seiner schönen Seele stets mit großem Behagen lesen, aber den Gefallen, darauf zu antworten, thun wir ihm nicht!

§ 182. Preußische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse 182. preußischer Klassen-Lotterie muß spätestens bis Montag, den 17. d. M., Abends 6 Uhr, vorgekommen sein. Die Gewinne 4. Klasse gelangen gleichzeitig zur Auszahlung.

§ Antiebringergiftung. Einen Fall von Antiebringergiftung beschreibt Professor Brieger-Berlin in den „Therapeutischen Monatsheften“. Das Antiebringergift gegen Kopfschmerz zu 0,05 dreimal während einer Stunde eingenommen worden. Der Zustand war ein sehr bedrohlicher und es mußten starke Reizmittel, wie Aether, Kaffee, Reiben des Körpers z. angewendet werden. Neben der Opianose bestand Herzklopfen, Angstgefühl und Doppelsehen. Der für kurze Zeit geschwundene Kopfschmerz kehrte bald wieder.

§ Unfall auf dem Eise. Donnerstag Nachmittag ereignete sich auf der Eisbahn des Gotthardtsteiches ein recht bedauerlicher Unfall, indem der Quintaner S., Sohn eines hiesigen Lehrers, der dem Schlittschuhlaufen auf dem Eise zusah, durch mehrere, eine sog. „Schlange“ bil-

dende Gymnastiken, augenscheinlich Schüler der höheren Klassen, umgerissen wurde und solch bösen Fall that, daß er bewußtlos liegen blieb. Nach der Wohnung des Herrn Sanitätsrathes Triebel gebracht, wurde von dem Arzte, wie wir hören, eine Gehirnerschütterung konstatiert und hierauf der bedauernswerthe Knabe in die Wohnung seiner zu Tode erschrockenen Eltern gebracht. Hoffentlich erweist sich die davongetragene Erschütterung des Hirns, als nicht gefährlich und erlangt der Berunglückte bald seine Gesundheit wieder.

§ Abiturientenexamen. Am hiesigen Gymnasium findet am 5. März das mündliche Abiturientenexamen statt. Die Zahl der zu promovirenden beträgt acht.

§ Zur Reichstagswahl. Die Frage, ob bei Reichstagswahlen absolute oder relative Stimmenmehrheit entscheidet, wird anlässlich der bevorstehenden Wahl vielfach erörtert und begehrt man dabei oftmals irrigen Ansichten. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß die Wahl eines Reichstagsabgeordneten durch absolute Stimmenmehrheit aller in einem Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen erfolgt. Es ist daher derjenige Candidat als gewählt zu betrachten, auf welchen sich mindestens eine Stimme mehr als die Hälfte aller im Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen vereinigt hat. Da sich auf einen Candidaten die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen nicht vereinigt, so ist eine engere Wahl vorzunehmen. Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Sind auf mehrere Candidaten gleich viele Stimmen gefallen, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlcommissars gezogen wird, darüber, welche beiden Candidaten auf die engere Wahl zu bringen sind. Tritt bei einer engeren Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlcommissars gezogen wird, darüber, welcher von beiden Candidaten als gewählt zu betrachten ist.

§ Sommerroöcke für Officiere. Eine kaiserliche Verfügung gestattet, daß die Officiere aller Waffen bei den gymnastischen Uebungen, auf der Schwimmbahn, sowie zum Dienst in geschlossenen Räumen (Geschäftszimmern, Hörsälen der Militär-Bildungsanstalten z.) Sommerroöcke, und zwar nach Wahl von weißem Leinen oder von Drillich tragen. Innerhalb eines Officiercorps dürfen indeß nur Sommerroöcke von gleichem Stoff getragen werden. Diese Röcke sind mit Officiers-Chargeabzeichen (ohne Passanten) und mit metallenen, zur Abzeichenbaren Knöpfen zu versehen. Aufschläge und Knöpfe an den Ärmeln kommen in Wegfall. Im Uebrigen ist für dieselben der Schnitt des Officier-Waffenrockes maßgebend.

§ Evangelischer Bund. Die am vergangenen Mittwoch Abend im Saale der „Reichskrone“ abgehaltene Versammlung des hiesigen Zweigvereins vom Evangelischen Bunde war von Mitglidern und deren Damen ziemlich zahlreich besucht. Nach einem eröffnenden ergebenden Vortrage zweier höchst ansprechender geistlichen Chorgesänge seitens einer Anzahl hiesiger geschähter Sangeskräfte begrüßte der Herr Vorsitzende, Pastor Leuchter die Versammlung, insbesondere unser hochverehrten früheren Ephorus, Herrn Confistorialrath D. Leuschner-Gr. Banzleben, welcher in bereitwilligster Weise den Hauptvortrag des Abends übernommen hatte, und gab im Weiteren seiner Freude Ausdruck über das stetige Anwachsen der Mitglidernzahl des hiesigen Zweigvereins. Nach abermaligem Chorgejange nahm Herr Confistorialrath D. Leuschner das Wort zu seinem Vortrage. In bekannter bereberer und feiselnder Weise führte derselbe eingehend aus, was der Evangelische Bund im Lichte seiner bisherigen 3 Generalversammlungen ist, und was er zu werden verspricht. Redner wies dabei zuerst auf die Erfolge hin, welche jene Versammlungen gezeitigt haben, und gedachte dann im Weiteren der Mahnungen und Aufgaben des Bundes, welche an jene Erfolge sich knüpfen. Die Frankfurter Versammlung zeigte den Bund bei aller Verlassenheit von der eignen evangelischen Kirche und bei allem

Hohn und Spott seitens der ultramontanen Presse doch schon als einen wechselseitigen, lebensfähigen Zusammenschluß von echt evangelisch gesinnten Männern, die sich meist zum ersten Male sahen, und die sich zur heiligsten Aufgabe stellten, dem deutsch-evangelischen Volke sein kostlichstes Erbe zu erhalten und auf dessen Zusammenschluß zu einer großen evangelischen Kirche des Deutschen Reiches hinzuwirken. Auf der Duisburger Versammlung zeigte sich der Bund schon als eine Institution, die man römischerseits nicht ignorieren und unterschätzen darf und die sich getragen fühlt von der evangelischen Kirche des Rheinlandes. Ihre Hauptaufgabe erblickten die Theilnehmer der Versammlung in dem Bestreben, jene erste große Aufgabe zu erreichen durch die Verlebung der einzelnen evangelischen Gemeinden. Die letzte Versammlung in Eisenach und ihre unmittelbare Folgezeit zeigte den Bund in weiterer Entwicklung durch sein erstes Hineintreten in die Öffentlichkeit und besetzte die Bundesglieder in der noch höher gestellten Aufgabe, das religiöse Leben unseres deutsch-evangelischen Volkes zu fördern. Der Herr Vortragende schloß seinen gehaltvollen Vortrag mit der Mahnung, im Geiste unseres Luther mitzuwirken an den großen Aufgaben die der Bund sich gestellt, und wurde ihm hierauf Seitens des Herrn Vorsitzenden der herzlichste Dank der Versammlung ausgesprochen. Mit Chorgesang wurde die Versammlung beschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Verhaftung eines Oberbürgermeisters. In Oldenburg ist der dortige Oberbürgermeister Freiherr von Schrend seines Dienstes entbunden, verhaftet und in Oldenburg Gefängnis interniert worden. Ueber den Grund dieses jenationellen Falles werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Oberbürgermeister soll einen Beamten zu bewegen gesucht haben, aus dem von letzterem verwalteten Depositendepot ihm, dem Oberbürgermeister, Wertpapiere in der Höhe von etwa 12 000 bis 15 000 Mark auszuhändigen, welche der Oberbürgermeister für sich verkauft und verwerthet haben soll. Alsdann soll Seitens des betreffenden Beamten Anzeige gegen den Oberbürgermeister erstattet worden sein, worauf sofort Seitens des Oldenburgischen Staatsministeriums Revision abgehalten sein soll, wodurch das Fehlen der Papiere bestätigt worden ist. Schrend hat seit Jahren einen Aufwand gemacht, der weit über seine Vermögensverhältnisse hinausging. Bei Handwerkern und Kaufleuten wurde ihm schon seit langer Zeit kein Kredit mehr gewährt.

Drittes Künstler-Concert.

Nachdem wir auf Joseph Joachim wegen dessen plötzlich eingetretenen dienstlichen Unabkömmlichkeit für diesen Winter haben verzichten müssen, ist an seine Stelle diejenige Geigerin getreten, die man wohl bisweilen den „weiblichen Joachim“ genannt hat: Frau Marie Solbat-Rogger. In der That ist ihr vieles von dem, was ihren großen Lehrmeister auszeichnet, so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie neben der ausschließlich in England wirkenden Normann-Neruda als die hervorragendste lebende Violinpielerin gelten muß. Schon der Inhalt ihres Programms zeigte, daß sie nicht als bloße Virtuosa sondern in erster Linie als deutsche Künstlerin angesehen sein will. Die D moll Sonate von Brahms Opus 108 ist die dankbarste von seinen drei Sonaten für Clavier und Violine, ob auch die schönste, kann dahin gestellt bleiben. Soviel ist gewiß, daß sie zu dem Reizten gehört, was Brahms für Kammermusik geschrieben. Der erste Satz ist ein reizvolles Gemisch von schöner nicht welt-schmerzlicher Elegie und wild aufflackernder Leidenschaft. Ein leiser langgezogener Gesang der Geige beginnt und schließt den Satz. Das folgende Adagio enthält ein edles breites, die süßeren Gegensätze mild verschmelzendes Motiv und ist überaus knapp und kurz gehalten. Das Scherzo, wenn man den dritten Satz so nennen darf, führt wie ein phantastisches Weiserpiel an dem Hörer vorbei, ihn mit immer häufiger wachsenden Stimme noch lange verfolgend. Eine gewaltige Tonfülle und Leidenschaft birgt der letzte Satz. Vierzehntgleich still und moog es darin, um dann wieder wie ein wilder Strom dahinzuwrausen, Alles mit sich fortziehend, und dem Ende zufliehend, ehe man Zeit gehabt hat, sich der darin fließenden modulatorischen und kontrapunktischen Schönheit bewußt zu werden. Die Wiedergabe des hochbedeutenden Werkes war eine Vollende. Das seine rhythmische Gemische mit jener eigenartigen Verschmelzung zwei- und dreistimmiger sowie fünfstimmiger Bewegungen kam durchsichtig zum Vorschein. Kein Zweifel, daß die Künstlerin eine besonders berufene Vertreterin Brahms'scher Musik ist, als welche sie längst gilt.

Und nun zum Violinconcert von Beethoven, diesem einzigen Werte in der gesamten Musikliteratur. Nicht genug dankbar können wir der Künstlerin sein, daß sie

sich entschlossen hat, dasselbe aus darzubieten, trotzdem hier kein Orchester zur Verfügung stand. Es ist dies ebenso liebenswürdig wie es die Meisterhaftigkeit der Solistin beweist. Mit modernen Erzeugnissen versehen sind die technischen Schwierigkeiten dieses Concertes scheinbar gering. Und doch bilden sie in ihrer Eigenthümlichkeit eine Kippe, an welcher bloßes Virtuositentum und wäre es das unfehlbarste, rettungslos scheitert. Sie sind eben nicht um ihrer selbst willen da sondern stehen im Dienste tiefer ein großes Ganzes bildender musikalischer Gedanken, welche nicht mit den Händen sondern vorerst mit Kopf und Herz erfährt sein wollen, ehe jene Passagen, Triller, Doppelgriffe u. s. w. Leben gewinnen. Diese unvergleichlichen Schätze auch ohne die so wesentliche Orchesterbegleitung zu haben, gelang Frau Solbat in einer überaus schönen Weise. Die Bornehmtheit des ersten Satzes mit seinem überirdisch schönen zweiten Thema, die träumerische, in sich verlorene Innigkeit des Vargetto's, der übermüthige Humor des finalen Alles kam mit Hilfe der feinsinnigen Klavierbegleitung hinreichend zur Geltung. Nicht genug kann der große volle quellende Ton, die bis ins kleinste saubere Ausübung der Inten Hand, die goldreine Intonation und die martige Bogentechnik gerühmt werden. In Allem offenbarte sich männliche Kraft und Bestimmtheit, doch nie auf Kosten edler Weiblichkeit. Den Schluß der instrumentirenden Vorträge bildete das Adagio aus dem neunten Concert von Spohr und ein Bolero von Sarasate, letzterer musikalisch nicht bedeutend aber voll amüsanter technischer Einfälle, welchen die Künstlerin glänzend gerecht wurde. Der särmliche Beifall veranlaßte sie zu einer Zugabe für Geige ohne Begleitung. Ueber das betreffende hier nicht bekannte Stück schienen Mängel wie über eine moderne Spielerei überlegen zu lächeln, schließlich war es ein Präludium aus einer Sonate von — Sebastian Bach!

Wir kommen zu dem gelungnen Theil des Abends, welcher dem Opern- und Concertsänger Herrn Demuth aus Halle anvertraut war. Unergründliches Lob gebührt der großen jugendlichen Stimme des Sängers, der Freiheit von jedem Remolo und sonstigen theatralischen Manieren sowie der natürlichen Erfrischung seiner Aufgaben. Zu verschiedenen Malen hatte das ungemein ansprechende Organ Gelegenheit, sich zu wahren Klängen zu entlasten namentlich in der von rasender Leidenschaft durchglühnten ersten Arie des Hans Heiling, deren Steigerung zündend wirkte. Auch für den erzhilfen Ton der Voemelchen Balladen — wir hörten den „Clau“ und „Heinrich der Bogler“ verrieth Herr Demuth eine große Begabung. Doch hätte hier und in mehreren Liedern der Vortrag noch feiner ausgearbeitet sein können, wozu vor Allem gehört, daß der Sänger das Mezzo-Voce und Piano mehr pflegt und langsamer gehalten. Auch die Baritration, besonders des c und a ist nicht durchweg einwandfrei. Von den Liedern sind die kleinen der „Habe halbe“ von Brahms wie ein Riefe unter kleinen Gemälden da, doch schien uns das Tempo etwas zu langsam. Auch „Es muß ein Wunderbares sein“ von Haydn kann sich gern gefallen lassen. Dagegen schien uns die Wahl der beiden anderen Lieder nicht glücklich. Es giebt so viele effectvolle Lieder mit wenigstens einem köstlichen Erfindung und musikalischen Werthe, daß die Zeiten eines Alt, Gumbert, Müller und anderer Damen- u. Sängers aus ihrer wohlverdienten Grub auf's Neue, und noch dazu in so vermehrer Gestalt, herauszuföhren, wirklich kein Bedürfnis vorliegt. Möchte die rauschende Beifall, welcher die Zugabe eines niedlichen Liedes von („Valle nicht Valle-carissima“) zur Folge hatte, dem nachbarlichen Sänger gezeigt haben, wie freudig eine baldige Wiederkehr desselben begrüßt werden würde.

So haben denn auch die diesjährigen Abonnement-concerte ihr Ende erreicht. Leider müssen wir auf das bei Gelegenheit des ersten Gesanges jurilkommen. Die Unter-fügung desselben ist nicht in dem erhofften Maße als eine Ehren- und Danke s p h i s t betrachtet worden, selbst nicht einmal von allen Denjenigen, welche sonst Interesse für Musik zeigen. Nur bei reger Theilnehmung ist die fernere Erhaltung dieser Concerte möglich, welche auch in diesem Winter aus Kunstgenüße ersten Ranges geboten haben.

See- und Marine.

In Kiel ist am Donnerstag die kaiserliche Oeuvre über die diesjährige Zusammenfassung der deutschen Flotte verhandelt worden. Dieselbe wird aus acht Panzerschiffen, zwei Aviso's und einer Kreuzerflottille bestehen, und im Frühjahr ihre Übungen in der Ostsee beginnen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Wecheregeln Aktiawerke, Partial-Divisionen. Die nächste Ziehung findet am 1 März statt. Gegen den Courvortuß von ca 3 1/2 p c t bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Henning, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 14 Pfg. pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kammgarne, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 3.45 Pf. per Meter bis 8.75 versehen direct jedes betrieblige Quantum Surfin-Fabrik-Dep. Ottinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 16. Februar 1890 predigen:
 Dom: Bornim, 1/10 Uhr: Prediger David. Abends 5 Uhr: Diakon's Bittorn. Im Anschluss an den Abend-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Diak. Bittorn. A. m. e. l. d. u. g. Bornim, 8 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger David.
 Stadt: 1/10 Uhr: Diak. Bittorn. 2 Uhr: Prediger David. Bornim, 1/12 Uhr: Kinder-gottesdienst. Sing-lings-Berein: Abends 7 Uhr Sing-lunde, von 8 Uhr ab

Theilnahme am Altenburger Familienabend. Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr Versammlung der konfirmandierten Schüler im Parkore.

Altenburg: Frills 10 Uhr: Pastor Delius Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, den 18. b. Mts. Abends 8 Uhr Versammlung der Jungfrauen im Pfarrhaus. Neumarkt: Frills 10 Uhr: Pastor Leubner. Ratholische Kirche. Am Sonntag, den 18. Februar (Quinquagesima) ist Frills 1/10 Uhr Hochamt u. Predigt, 2 Uhr Nachmittags Christenlehre.

Anzeigen.

Licitation.

Die Umarbeitung des Gledensfußes in Bothfeld soll daselbst

Mittwoch, den 19. Februar, Mittags 1 Uhr

im öffentlichen Termin vergeben werden, wozu Unter-nachungslustige eingeladen werden. Anschlag u. liegt schon vorher beim Kirchenverwandt Müller daselbst aus.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Haus-Verkauf.

Passend für Beamte. Ein vor 12 Jahren erbautes herrschaftliches Haus mit Garten (in letzterem ca. 60 Stück beste Sorten 12 jähr. Weinstöcke) soll billigst unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Adressen unter K. L. 4 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Damen-Stiefeletten

mit Gummizug nur beste Qualität Leder, sowie Arbeit, nebst schöner Facon verlaufe à Paar mit 6 Mark.

Jul. Mehne.

Preis-Courante gratis. **Thee Messmer** B. BADEN & FRANKFURT a. M. K. A. I. S. E. R. K. O. N. I. G. H. O. T. E. L. I. E. R. S. T.

Russische Mischung à Pfr. 3.50 Mk. übertrifft Soudong's zu viel höheren Preisen. Kennen empfinden. In Badeten a 80 Pfg. und à Mk. 1.— bei Franz Wolff (vorm. Adolph) Michael, Dierseburg.

Zur Saat

100 Wispel Kreuzkartoffeln find in kleineren und größeren Posten abzugeben. Offerten erbeten unter C. D. 437 durch Rudolf Rosse, Ragdeburg.

Wohnhaus

mit Vor- und großem Hintergarten, Globigkauerstraße 5^a zu verkaufen und 1. April ds. J. zu beziehen. Näheres Globigkauer Straße 5^a.

Die zweite Etage meines Hauses, Markt 8, ist zum 1. April oder später zu vermieten.

Ww. Amalie Steckner, Gallesee Straße 35.

Die herrschaftliche Wohnung, Gallesee Straße 16 (part.) enthält 6 Stuben, Kammern und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Zu erf. Gallesee Str. 10.

Einzelverkauf von allen fr. Greizer Damenleiderstoffen. Cashmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. Christ. Adler, Greiz.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 15. Februar. Zum 1. Male: Ein Fallissement. Schauspiel in 4 Acten von Björnstjerne Björnson.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 15. Februar. Anfang 1/2 Uhr. Die jährlichen Verwandten. Lustspiel von Benedic. — Vorher: Zum 1. Male: Am Fenster. Lustspiel in 1 Act v. Felix Philippi. — Altes Theater. Sonnabend, 15. Februar. Anfang 7 Uhr. König Lustig.